

LC 56

14.-16. Oktober 1887

von Léonie an Therese (Fragment)

15. Oktober 1887

Allerliebste kleine Schwester,

ich möchte Dir alles Gute zum Namenstag sagen; Du weißt, was ich Dir vor allem wünsche. Ich brauche Dir diese Gnade¹ gar nicht zu nennen, Du kennst sie ja genau, Du kleines von Jesus bevorzugtes Kind.

Nun ist unsere liebe Marie bereits ein Jahr im Karmel. Du selbst warst bei ihrem Abschied dabei. Ich selbst konnte ja nicht dabei sein, denn eine Woche vorher war ich erst ins Klarissenkloster eingetreten. Wenn ich daran denke, weißt Du, danke ich dem lieben Gott dafür, dass er mich dort wieder herausgenommen hat, um mich in mein liebes Heimsuchungskloster zu führen, in dem ich ganz glücklich bin, trotz der Dornen, die mir manchmal das Herz zerreißen. Aber was heißt das schon, wenn ich es mit dem Klarissenkloster vergleiche! Manchmal bin ich so schwach und zertrete Rosen unter meinen Füßen, denn es kostet mich viel Mühe, aus mir eine Heilige zu machen. Aber nach und nach gelingt es mit Gottes Gnade doch. Seit dem Tag, an dem ich Dich zum letzten Mal gesehen habe², habe ich mich gewaltig angestrengt. Dennoch könnte ich noch mehr für unseren Herrn Jesus tun, ich spüre es deutlich. Ach, wie gern möchte ich doch mutig alle Opfer auf mich nehmen!

Du siehst, liebe kleine Schwester, es tut mir gut, mit Dir zu sprechen. Ich weiß, dass Du mich verstehst, obwohl Du noch so jung bist. Daher will ich Dir auch einen der sehnlichsten Wünsche meiner Seele anvertrauen, nämlich die innige Vereinigung mit Jesus, denn wer Jesus hat, hat alles. Er ist der allergrößte Schatz; in ihm allein finden wir das Glück, nicht in den Geschöpfen, in denen wir nur alle Arten von Leid und Kummer finden. Unser Herz ist nur auf Gott ausgerichtet, nur er kann es beglücken, Es ist zu groß für die Welt. Wie töricht ist es doch, nichtwahr, sich allzu sehr an die Geschöpfe zu binden! Du weißt, ich kann es aus eigener Erfahrung beurteilen, denn bislang habe ich noch nicht einmal mein armes Herz beherrscht. Bei Dir aber, liebe kleine Schwester, konnte der liebe Gott das reine Herz so sehr beglücken, dass Dir die Ängste, die aus törichten Anhänglichkeiten entstehen, erspart blieben. So wird Jesus es also in all seiner Frische bekommen. Er sei deswegen tausend Mal gepriesen. Darüber freue ich mich für Dich.

Verzeih mir, meine Liebe, dass ich Dir meinen Brief nicht zu Deinem Namenstag schicken konnte. Ich habe ihn bereits am Freitag³ begonnen, aber bis jetzt war ich derart beschäftigt, dass es mir unmöglich war, ihn zu Ende zu schreiben, und Du weißt ja, dass ich zum Schreiben mehr Zeit als eine Andere brauche, und ich drücke mich so umständlich aus, dass Du Mühe haben wirst, mich zu verstehen. Ich habe den ganzen Tag viel für Dich gebetet, und vor allem heute Morgen beim Kommunionempfang. Das ist alles, was ich Dir schenken kann. Du weißt, dass ich jetzt nichts mehr habe außer meinen dürftigen Gebeten.

¹ Thereses Eintritt in den Karmel zu Weihnachten

² Das genaue Datum von Thereses Besuch in Caen ist unbekannt. Es dürfte zwischen dem 6. und 10. Oktober liegen. Vgl. LD, 25.10.1887, Fußnote d

³ Am 14. Oktober

Morgen, am 17., begehen wir das Fest unserer seligen Margarete-Maria. Du weißt, dass sie mich auf wunderbare Weise⁴ gesundgemacht hat. Du weißt auch, wie sehr ich sie verehere. Sie kennt gewiss auch das Glück, das ich habe, bei den Heimsuchungsschwestern zu leben, in jenem gesegneten Orden, dessen Glorie sie ist. Bete inständig zu ihr für mich, damit sie, falls nötig, ein zweites Wunder für mich erwirkt, nämlich dass ich eine heilige Heimsuchungsschwester werde⁵.

LT 29 23. -30. Oktober 1887	von Therese an Léonie (Fragment)
--	---

Liebe Schwester,

ich kann Dir nicht sagen, wie mich Dein Brief gefreut hat. Danke, dass Du mir so schön zum Namenstag gratuliert hast. Ich hätte Dir gerne sofort geschrieben, aber wir sind jetzt so in Druck⁶, dass es mir unmöglich war. Celine kann Dir nicht schreiben, sie hat zu viel zu tun, doch das hindert sie nicht, an ihre kleine Schwester zu denken, die sie so liebt. Sie trägt mir auf, Dich zu umarmen. Du sagst mir in Deinem Brief, ich solle die selige Marguerite-M. bitten, dass sie Dir erwirke, eine heilige Salesianerin zu werden, und ich unterlasse das keinen Tag.

Ich danke Dir, dass Du mich aufmerksam machtest, mein schönes Jesuskind anzuschauen. Es ist nicht verblasst, es ist noch so frisch, wie Du es verlassen hast, und ich habe seinen kleinen Fuß für Dich geküsst. Seine Hand schien Dich aus der Ferne zu segnen.

Liebste Schwester, ich hätte Dir noch vieles zu sagen, aber...⁷

⁴ Léonie wurde im März 1865 wieder gesund, nachdem Schwester Marie-Dosithée Guérin, ihre Tante, eine Novene zur Seligen gehalten hatte. Die 21 Monate alte Léonie befand sich damals in einem besorgniserregenden Zustand, aber „unmittelbar nach Abschluss der Novene lief sie – nach Frau Martins Worten – wieder flott wie ein junges Kaninchen.“ Vgl. CF, 5.3.1865 und 27.6.1865.

⁵ Therese antwortete am 23. Vgl. LT 29.

⁶ Durch die Vorbereitungen der Romreise.

⁷ Hier bricht das Konzept ab.